

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021
der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft

44317 Dortmund

Gliederung des Lageberichtes

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risikobericht
- D. Prognosebericht
- E. Erklärung zur Unternehmensführung
- F. Nichtfinanzielle Berichterstattung

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Aufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an unser Geschäftsgebiet im östlichen Ruhrgebiet.

Die Bank hat als zentrale Geschäftsfelder das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Wir nutzen darüber hinaus das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Die Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft ist im Berichtsjahr mit der Volksbank Kamen-Werne eG verschmolzen. Die für die Verschmelzung notwendigen Beschlüsse wurden durch die Vertreterversammlung der Volksbank Kamen-Werne eG am 22.06.2021 und die Vertreterversammlung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft am 23.06.2021 gefasst. Die Eintragung der Verschmelzung im Genossenschaftsregister erfolgte am 16.08.2021. Wesentliche Auswirkungen der Verschmelzung sind aufgrund einer ähnlichen Geschäftsstruktur sowie der stark divergierenden Größe beider Institute nicht festzustellen.

Wir sind Mitglied im Genossenschaftsverband - Verband der Regionen e. V., Düsseldorf.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

Folgende Zweigniederlassungen sind im Register der Hauptniederlassung beim Amtsgericht Dortmund unter der Genossenschaftsregister-Nr. 425 eingetragen:

Volksbank Brambauer, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44536 Lünen

Volksbank Castrop-Rauxel, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44575 Castrop-Rauxel

Volksbank Datteln, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45711 Datteln

Volksbank Hamm, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59065 Hamm

Volksbank Henrichenburg, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44581 Castrop-Rauxel

Volksbank Kamen-Werne, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59174 Kamen

Volksbank Lünen, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 44532 Lünen

Volksbank Oer-Erkenschwick, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45739 Oer-Erkenschwick

Volksbank Schwerte, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 58239 Schwerte

Volksbank Unna, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 59423 Unna

Volksbank Waltrop, Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft, 45731 Waltrop

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Im Jahr 2021 erholte sich die deutsche Wirtschaft weiter von dem durch die Coronapandemie ausgelösten Konjunktureinbruch des ersten Halbjahres 2020. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt expandierte im Vorjahresvergleich um deutliche 2,9 Prozent, nachdem es 2020 um massive 4,9 Prozent zurückgegangen war. Das Wirtschaftswachstum hätte allerdings noch höher ausfallen können, wenn die Konjunktur nicht weiter durch die Folgen der anhaltenden Pandemie gedämpft worden wäre.

Nach einem Rückgang der privaten Konsumausgaben um 6,1 Prozent im Vorjahr, stagnierte der preisbereinigte Privatkonsum auf dem niedrigen Vorjahresniveau. Schrittweise Lockerungen von Infektionsschutzmaßnahmen zur Jahresmitte sowie Lohn- und Einkommenszuwächse vieler Privathaushalte begünstigten die Erholung des Konsumklimas. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen mit 3,1 Prozent in einer ähnlichen Größenordnung wie im Vorjahr und hatten insbesondere die verstärkten Ausgaben im Gesundheitsbereich als Wachstumstreiber.

Wenngleich sich das Investitionsklima stabilisierte, blieben die Investitionsausgaben etwas hinter dem vor Ausbruch der Coronakrise in Deutschland im Jahr 2019 erreichten Stand zurück. Unverändert ist der Wohnungsbau, der weiterhin von dem Bedarf an Wohnraum sowie dem günstigen Finanzierungsumfeld profitierte, hauptverantwortlich für die Entwicklung. Insgesamt hat sich der Aufwärtstrend der Bauinvestitionen mit einer Steigerung von 0,7 Prozent, nach 1,9 Prozent im Vorjahr, ein wenig eingetrübt. Während sich die Ausrüstungsinvestitionen nach einem merklichen Rückgang im Vorjahr stabilisieren konnten, haben sich die Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge um 3,4 Prozent erhöht.

Im Zuge der weltwirtschaftlichen Belebung und des Abbaus pandemiebedingter Reisebeschränkungen nahm der deutsche Außenhandel Fahrt auf. So konnten die Exporte um 9,9 Prozent und die Importe um 9,3 Prozent ausgeweitet werden. Das Vorkrisenniveau konnte nicht wieder erreicht werden, auch bedingt durch den Austritt des Vereinigten Königreiches aus der Europäischen Union, was den Warenhandel mit diesem Staat belastete.

Die staatlichen Mehrausgaben zur Abfederung der Pandemiefolgen, hier sind insbesondere die Überbrückungshilfen an Unternehmen sowie das abgewandelte Kurzarbeitergeld zu nennen, führten zu einem gesamtstaatlichen Jahresfehlbetrag von 132,5 Mrd. Euro, was 3,7 Prozent des Bruttoinlandsproduktes entsprach. Die Schuldenquote hat sich dem Fehlbetrag entsprechend leicht auf etwa 71 Prozent verschlechtert.

Die voranschreitende Erholung der Wirtschaft spiegelte sich auch in der rückläufigen Arbeitslosigkeit wider. Die Arbeitslosenzahl sank im Jahresdurchschnitt 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 82.000 auf rund 2,6 Millionen Menschen, was einer Arbeitslosenquote von 5,7 Prozent (Vorjahr 5,9 Prozent) entsprach. Die Zahl der Erwerbstätigen verblieb bei 44,9 Millionen Menschen.

Die Inflationsrate hat nahezu stetig von 1,0 Prozent im Januar auf 5,3 Prozent im Dezember angezogen. Im Jahresdurchschnitt ist eine Verteuerung von 3,1 Prozent (Vorjahr 0,5 Prozent) zu verzeichnen gewesen. Merklichen Einfluss hierauf haben die Ölpreiserholung, die nationale CO₂-Bepreisung sowie Lieferengpässe in Folge der Coronapandemie gehabt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hielt auch im Jahr 2021 an ihrem ultralockeren geldpolitischen Kurs fest. Vielmehr wurden neben dem laufenden Anleihekaufprogramm zusätzlich ein pandemiebedingtes Notfall-Anleihekaufprogramm aufgelegt. Zusammengefasst hielt die EZB Anleihenbestände auf einem Niveau von etwa 40 Prozent des Bruttoinlandsproduktes des Euroraums. Der Leitzins verharrte auf unverändert niedrigem Niveau; eine Erhöhung des Leitzinses zeichnet sich auch für das Jahr 2022 nicht ab. Die US-Notenbank hat ihren Leitzins im Berichtsjahr ebenfalls nicht angepasst. Im Gegensatz zur EZB hat die US-Notenbank zum Jahresende beschlossen deren Anleihekaufprogramm zurückzufahren.

Beeinflusst durch die Unsicherheiten über den Fortgang der Pandemie und daraus folgend der Konjunkturentwicklung war unterjährig viel Bewegung in den Umlaufrenditen deutscher Bundesanleihen. Zum Jahresende 2021 lag die Rendite der zehnjährigen Bundesanleihen bei -0,18 Prozent und damit rund 40 Basispunkte oberhalb der Rendite von -0,58 Prozent zum Jahresende 2020. Der merkliche Anstieg der Rendite der Bundesanleihen zum Jahresende resultiert aus dem Auslaufen des Anleiheankaufprogramms der US-Notenbank und der damit verbundenen Erwartung des Eintretens mehrerer Zinsschritte. In den USA lag die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen zum Jahresultimo bei 1,50 Prozent, 59 Basispunkte höher als im Jahr zuvor.

Die europäische Gemeinschaftswährung, der Euro, schwächte sich im Jahresverlauf gegenüber dem US-Dollar moderat ab und notierte zum Jahresabschluss bei 1,1326 US-Dollar, 7,7 Prozent weniger als zum Vorjahresultimo. Als ursächlich hierfür werden die unterschiedlichen Wachstums- und Zinsperspektiven beider Währungsräume gesehen, die sich unter anderem in dem Fortgang der Anleihekaufprogramme niederschlugen.

Der Deutsche Aktienindex (DAX) konnte in der ersten Jahreshälfte nennenswerte Zuwächse erzielen und lag zum Ende der ersten Jahreshälfte bei 15.531 Punkten. Triebfeder für den Aufschwung waren die Pharmakonzerne, die erfolgreich Coronaimpfstoffe herstellen konnten. Mit der Entwicklung der Impfstoffe verbunden war die Erwartung einer schnellen Erholung der Wirtschaft und die Normalisierung des gesellschaftlichen Lebens. Auch dem von der US-Regierung aufgelegten gigantischen Fiskalpaket wird ein merklicher Einfluss auf den Anstieg des DAX zugerechnet. Die Zuwachsraten des DAX konnten bedingt durch die Materialknappheit und die Störungen der internationalen Lieferketten im zweiten Halbjahr nicht gehalten werden, dennoch erreichte der DAX mit 16.251 Punkten im November ein Allzeithoch. Die mit der Omikron-Variante verbundene Unsicherheit an den Märkten führte zu einem Rückgang des Jahresendkurses auf 15.885 Punkten, was auf Jahressicht einem Zuwachs von 15,8 Prozent entspricht.

Regionale Entwicklung im Ruhrgebiet

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland spiegelt sich in der Region des Ruhrgebietes wider. So erholte sich die Wirtschaft im Ruhrgebiet durch die Lockerungen der pandemiebedingten Einschränkungen in Verbindung mit starken Nach- und Aufholeffekten. Mit diesen aufgehellten wirtschaftlichen Perspektiven ging eine wieder anziehende Investitionstätigkeit einher. Eingebremst wurde dieses Anspringen der Wirtschaft durch stark gestiegene Energie- und Rohstoffpreise sowie Lieferengpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten.

Die Branchen profitierten in unterschiedlicher Weise von der Aufwärtsbewegung. Während die Industrie im Allgemeinen eine merklich verbesserte Auftragslage zu verzeichnen hatte, partizipierten Teile der Konsumbranche, der Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen sowie Teile des (stationären) Einzelhandels nicht in dem Maße von der Entwicklung. Das Anziehen der Konjunktur führt zu einer zunehmenden Beschäftigung und legt das Problem des Fachkräftemangels wieder offen.

Entwicklung der Mitgliedsbanken des Genossenschaftsverbands - Verband der Regionen e. V.

Durch weitere Zusammenschlüsse innerhalb des Kalenderjahres gehörten dem Genossenschaftsverband - Verband der Regionen e. V. zum Ende des Geschäftsjahres 2021 insgesamt 334 (Vorjahr 349) Mitgliedsbanken an, zu denen 15 Sonderinstitute zählten. Die addierte Bilanzsumme aller Mitgliedsbanken ohne Sonderinstitute stieg im Geschäftsjahr um 6,6 Prozent (Vorjahr 9,4 Prozent) auf 447,2 Mrd. Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Mitgliedsbank hat sich von 1,3 Mrd. Euro auf 1,4 Mrd. Euro erhöht. Das entspricht einer Steigerung von 11,1 Prozent. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich insgesamt um 8,2 Prozent (Vorjahr 7,0 Prozent) auf 288,4 Mrd. Euro. Dabei stellten die langfristigen Kredite mit einer Laufzeit von über fünf Jahren mit 88,6 Prozent des Gesamtbestandes (Vorjahr 87,4 Prozent) den überwiegenden Teil der Kundenforderungen. Die Einlagen und Schuldverschreibungen stiegen um 6,0 Prozent (Vorjahr 8,0 Prozent) auf 329,9 Mrd. Euro. Wachstumstreiber waren die täglich fälligen Einlagen, die um 9,2 Prozent (Vorjahr 13,0 Prozent) auf 242,9 Mrd. Euro zulegten. Der Anteil der täglich fälligen Einlagen an den gesamten Kundeneinlagen betrug 73,6 Prozent nach 71,5 Prozent im Vorjahr. Im Gegensatz hierzu reduzierten sich die befristeten Einlagen um 4,1 Prozent (Vorjahr -13,0 Prozent). Die Spareinlagen deckten nach einem Rückgang um 1,7 Prozent (Vorjahr -0,5 Prozent) noch einen Anteil von 21,4 Prozent der gesamten Kundeneinlagen ab.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Wir planen und steuern die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie sowie der jährlichen Operationalisierung der Strategie ableiten lassen, und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank ist das Betriebsergebnis vor Bewertung. Dieses setzt sich aus dem Zinsergebnis (inkl. laufender Erträge, GuV 3), dem Provisionsergebnis und dem sonstigen betrieblichen Ergebnis abzüglich des Personalaufwandes, des Sachaufwandes und der Abschreibungen auf Anlagen zusammen. Für das Jahr 2021 haben wir mit einem Betriebsergebnis von 46,5 Mio. Euro geplant. Durch eine monatliche Überwachung und interne Berichterstattung sind wir fortlaufend über die Ertragskraft der Bank informiert.

Durch Wachstum bei den bilanziellen Kundenkrediten wollen wir unsere Marktposition weiter stärken und die künftige Ertragskraft sichern. Für diesen Leistungsindikator haben wir im Jahr 2021 mit einem Wachstum von 5,0 Prozent geplant.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamste Leistungsindikatoren für die Kapitalausstattung dienen die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote und die harte Kernkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 Capital Requirements Regulation (CRR). Hier haben wir mit einer harten Kernkapitalquote von 16,5 Prozent und einer Gesamtkapitalquote von 18,1 Prozent zum 31.12.2021 geplant.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Als bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator sehen wir für die nächsten Jahre die Transformation des Bankgeschäftes in die digitale Welt. Hierzu schließen wir uns auch der Digitalisierungsoffensive der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken an.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Wichtige Vorgänge im Geschäftsjahr

Die Eintragung der Verschmelzung der Volksbank Kamen-Werne eG auf die Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft in das Genossenschaftsregister erfolgte am 16.08.2021 rückwirkend zum 01.01.2021, nachdem sowohl in der Vertreterversammlung der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft als auch in der Vertreterversammlung der Volksbank Kamen-Werne eG in 2021 einstimmig für den Zusammenschluss der beiden Häuser votiert wurde. Zur Durchführung der vertrieblichen, organisatorischen und technischen Zusammenführung der beiden Institute wurden Projektgruppen benannt, die die erforderlichen Arbeiten durchführten. Die technische Fusion wurde am 18.09.2021 erfolgreich vollzogen.

Aus Gründen der Transparenz wurden bei den nachfolgenden Aussagen über die Entwicklung der Bank die Werte der ehemaligen Volksbank Kamen-Werne eG zum 31.12.2020 bereits berücksichtigt. Bei den Planzahlen für das Jahr 2021 hingegen wird ausschließlich auf die Daten der Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft abgestellt.

Entwicklung der Leistungsindikatoren

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2021 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich von 56,1 Mio. Euro auf 58,4 Mio. Euro und liegt damit deutlich über unseren Planvorgaben, die ein Betriebsergebnis von 46,5 Mio. Euro erwartet hatten.

Unsere Kundenforderungen stiegen um 9,1 Prozent und somit wiederum wesentlich stärker als von uns in unseren Planungen prognostiziert. Geplant hatten wir ein Wachstum von 5,0 Prozent.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen werden weiterhin deutlich erfüllt. Durch das erfolgreiche Einwerben von Geschäftsguthaben konnte die Gesamtkapitalquote mit 16,4 Prozent ebenso weiter verbessert werden wie auch die harte Kernkapitalquote mit 14,9 Prozent. Unsere Prognosen, die Quoten von 18,1 Prozent bzw. 16,5 Prozent erwartet hatten, konnten in Folge des unerwartet hohen Kreditwachstums und der damit verbundenen Ausweitung der risikogewichteten Aktiva nicht erreicht werden.

Bei unserem wichtigsten nichtfinanziellen Leistungsindikator, der digitalen Transformation, haben wir sowohl im Kundengeschäft als auch im internen Bereich Fortschritte erzielt. Für unsere Privatkunden wie auch für unsere Firmenkunden konnten wir neue digitale Dienste einführen.

Bilanzsumme und außerbilanzielle Geschäfte

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	9.904.873	9.202.826	702.047	7,6
Außerbilanzielle Geschäfte *)	725.404	625.897	99.507	15,9

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen).

Ursächlich für den Anstieg der Bilanzsumme war vorrangig die Ausweitung der Kundenforderungen, die im Wesentlichen über ebenfalls gestiegene Kundeneinlagen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten refinanziert wurden.

Die außerbilanziellen Geschäfte liegen über dem Vorjahresniveau. Hauptgrund hierfür ist die Ausweitung der unwiderruflichen Kreditzusagen um 76,2 Mio. Euro auf 597,5 Mio. Euro.

Wir haben Derivate in Form von Zinsswap-Geschäften in einer Größenordnung von nominal 810,2 Mio. Euro im Bestand. Die Kontrakte wurden zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch der Bank abgeschlossen. Für die Derivategeschäfte haben wir Guthaben bei unserer Zentralbank und Wertpapiere im Nominalwert von insgesamt 52,0 Mio. Euro als Sicherheit hinterlegt.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	7.128.148	6.531.512	596.636	9,1
Wertpapieranlagen	1.233.900	1.215.829	18.071	1,5
Forderungen an Kreditinstitute	376.929	519.363	-142.434	-27,4

Im Geschäftsjahr konnte das Kundenkreditgeschäft um 9,1 Prozent ausgebaut werden. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der Firmenkunden, die 65,2 Prozent unseres Kreditportfolios ausmachen. Größte Branche ist das Grundstücks- und Wohnungswesen mit 30,3 Prozent des in Anspruch genommenen Kreditvolumens.

Der Wertpapierbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,5 Prozent auf 1.233,9 Mio. Euro erhöht. Wertpapierabgängen in Form von Fälligkeiten und Verkäufen von 78,5 Mio. Euro standen Käufe von Anleihen und Schuldverschreibungen in Höhe von 94,5 Mio. Euro entgegen.

Die um 142,4 Mio. Euro rückläufigen Forderungen an Kreditinstitute begründen sich unter anderem in Umschichtungen der Liquidität in die Barreserve, die im Berichtsjahr um 202,1 Mio. Euro gestiegen ist. Ebenso trägt die geänderte Einstufung eines Kreditnehmers, der im Laufe des Jahres den Kundenforderungen zugeordnet wurde, mit 51,3 Mio. Euro zum Rückgang der Interbankenforderungen bei.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.273.845	1.040.160	233.685	22,5
Spareinlagen	1.905.272	1.924.832	-19.560	-1,0
andere Einlagen	5.381.341	5.015.424	365.917	7,3
verbriefte Verbindlichkeiten	322.038	332.622	-10.584	-3,2

Unsere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 22,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht. Sie bestehen im Wesentlichen aus der Refinanzierung von Förderkrediten, langfristigen Kapitalaufnahmen zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken sowie längerfristigen Tendergeschäften mit der Deutschen Bundesbank.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verharrten aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase am Geld- und Kapitalmarkt im Geschäftsjahr mit 46,8 Prozent der Bilanzsumme auf einem unverändert hohen Niveau. Insgesamt betragen die Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten 76,8 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr 79,0 Prozent).

Unsere verbrieften Verbindlichkeiten reduzierten sich um 3,2 Prozent, weil wir nur einen Teilbetrag einer fällig gewordenen Inhaberschuldverschreibung durch eine Neuaufnahme ersetzt haben.

Dienstleistungsgeschäft

Im Dienstleistungsgeschäft standen die Durchführung des Zahlungsverkehrs und die Vermittlung von Wertpapieren, Immobilien, Krediten, Versicherungen und Bausparverträgen im Vordergrund unserer Geschäftstätigkeit. Die Umsätze im Wertpapiergeschäft mit unseren Mitgliedern und Kunden sind um weitere 20,4 Prozent gestiegen. Während sich die Umsätze in Aktien um 7,3 Prozent ermäßigt haben, konnten die Transaktionsvolumina in festverzinslichen Wertpapieren um 6,6 Prozent und vor allem in Fonds um 69,7 Prozent ausgebaut werden. Während die Anzahl der vermittelten Immobilien mit einer Steigerung von 0,8 Prozent nur marginal gestiegen ist, ist die aggregierte Kaufpreissumme um 18,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr merklich angestiegen. Die Bestände der an Hypothekenbanken vermittelten Darlehen konnten um deutliche 19,4 Prozent ausgeweitet werden. Auch das Volumen der an die TeamBank AG vermittelten Konsumentenkredite konnte gesteigert werden, wenn auch nur um 0,3 Prozent, was in Summe zu um 4,7 Prozent höheren Beständen geführt hat.

Die vermittelte bewertete Beitragssumme im Personenversicherungsgeschäft hat sich um 17,5 Prozent verringert und auch die Sachversicherungen haben sich, allerdings nur leicht, um 0,7 Prozent rückläufig dargestellt. Bedingt durch die um 13,2 Prozent rückläufige Anzahl an vermittelten Bausparverträgen hat sich die vermittelte Bausparsumme um 14,1 Prozent verringert.

Personal- und Sozialbereich

Die Gesamtzahl der Mitarbeiter belief sich zum Jahresende 2021 auf 1.196 (Vorjahr 1.214). Die Anzahl der Teilzeitkräfte betrug 342 (Vorjahr 335), die Zahl der Auszubildenden 86 (Vorjahr 89). Um den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen gerecht zu werden, haben wir unsere Mitarbeiter an 4.504 Tagen (Vorjahr 3.478) zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen freigestellt. Bedingt durch die Coronapandemie wurden im Jahr 2020 viele Seminare, die als Präsenzveranstaltung geplant waren, nicht durchgeführt. Durch das Ausweichen auf remote durchgeführte Fortbildungen war im Jahr 2021 eine deutliche Steigerung der Weiterbildungstage festzustellen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	137.466	137.976	-510	-0,4
Provisionsüberschuss ²⁾	55.228	48.262	6.966	14,4
Sonstige betriebliche Erträge	8.373	8.807	-434	-4,9
Verwaltungsaufwendungen	124.246	122.615	1.631	1,3
a) Personalaufwendungen	76.408	77.061	-653	-0,8
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	47.838	45.555	2.283	5,0
Sonstige betriebliche Auf- wendungen	8.780	7.724	1.056	13,7
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	58.356	56.143	2.213	3,9
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-1.770	-2.837	1.067	-37,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	56.586	53.306	3.281	6,2
Steueraufwand	21.405	20.640	765	3,7
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	23.480	22.715	765	3,4
Jahresüberschuss	11.701	9.951	1.750	17,6

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 sowie abzüglich GuV-Posten 17

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Unser Ergebnis hat sich wie folgt entwickelt:

Auch wenn sich alle zinstragenden Positionen der Bilanz im Vergleich zum Vorjahr erhöht haben, haben sich die Zinserträge und -aufwendungen im Gegensatz zum Vorjahr reduziert. Somit überlagert der Zinseffekt den Volumeneffekt. Die Steigerung der laufenden Erträge, die insbesondere auf unsere unmittelbare und mittelbare Beteiligung an der DZ BANK AG entfällt, konnte den stärkeren Rückgang der Zinserträge im Vergleich zu den Zinsaufwendungen nur teilweise kompensieren.

Das Provisionsergebnis konnte gegenüber dem Vorjahr um weitere 14,4 Prozent verbessert werden. Ursächlich hierfür waren insbesondere das Wertpapiergeschäft, bei dem die Erträge um 23,1 Prozent gesteigert werden konnten. Auch in den Bereichen der Immobilienvermittlung und Kreditvermittlung konnten die Erträge deutlich ausgeweitet werden. Während die Erträge im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Kontoführung noch geringfügig gesteigert werden konnten, waren in den Bereichen des Bausparens und der Versicherungen Ertragsrückgänge von 6,8 Prozent bzw. 7,9 Prozent zu verzeichnen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten zu 55,0 Prozent Mieteinnahmen. Hierin spiegelt sich die Entscheidung der Vorjahre wider, in einem begrenzten Umfang in Renditeimmobilien zu investieren. Mieteinnahmen aus im Berichtsjahr fertiggestellten Immobilien stehen in etwa entfallene Mieten in Folge von Eigennutzung oder Verkauf entgegen.

Der Rückgang des Personalaufwands ist auf das altersbedingte Ausscheiden langjähriger Führungskräfte, einhergehend mit einem leicht reduzierten Mitarbeiterstand, zurückzuführen.

Der Sachaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Prozent erhöht. Positionen, auf die diese Entwicklung vorrangig zurückzuführen ist, sind höhere Beiträge für die Mitgliedschaft in der kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung, Archivierungsaufwendungen sowie Aufwendungen für Werbung und Kommunikation. Die gestiegenen Archivierungsaufwendungen resultieren aus der zunehmenden Digitalisierung der vormals beleghaft abgelegten Unterlagen. Die gestiegenen Aufwendungen für Werbung und Kommunikation stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Schaffung des Private Banking Segments "Zelos" sowie der verstärkten Anmietung großformatiger Mietflächen unter anderem an Hauswänden.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind in Folge erhöhter Aufwendungen für die Aufzinsung der Pensionsrückstellungen gestiegen. Ebenfalls zum Anstieg beigetragen haben die Unterhaltungskosten für die Renditeimmobilien, die in 2020 noch unter dem Sachaufwand geführt wurden.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft im Geschäftsjahr 2021 ist positiv. Hingegen war im Geschäftsjahr ein Bewertungsaufwand aus den Eigenanlagen zu verzeichnen. In beiden Fällen liegen wir innerhalb unserer Risikobudgets und haben unseren Vorjahresaufwand um 1,1 Mio. Euro reduziert.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt insbesondere durch den Vertriebserfolg, der sich signifikant im Provisionsergebnis zeigt, über dem Niveau des Vorjahres. Aus dem Ergebnis der Geschäftstätigkeit soll dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Stärkung des Eigenkapitals und somit auch der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel ein Betrag von 23,5 Mio. Euro zugewiesen werden. Der nach Steueraufwendungen verbleibende Jahresüberschuss soll für eine Dividendenzahlung von 2,0 Prozent und für eine angemessene Rücklagendotierung verwandt werden.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur ist unverändert durch den hohen Anteil der Kundeneinlagen einschließlich der verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 76,8 Prozent der Bilanzsumme geprägt. Die Kundeneinlagen sind breit gestreut.

Die Refinanzierung bei Banken beläuft sich auf 12,9 Prozent der Bilanzsumme. Dabei dienen 63,8 Prozent der Bankenrefinanzierungen der Finanzierung konkreter Förderkredite. In den Jahren 2020 und 2021 haben wir je ein längerfristiges Refinanzierungsgeschäft mit der Deutschen Bundesbank in Höhe von jeweils 50,0 Mio. Euro abgeschlossen. In Abhängigkeit von der Ausweitung unseres Kreditgeschäftes profitieren wir von sich für uns günstiger darstellenden Zinskonditionen.

Das bilanzielle Eigenkapital (Passivposten 12) zuzüglich des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Passivposten 11) beträgt 8,9 Prozent der Bilanzsumme.

Fremdwährungen haben für die Kapitalstruktur der Bank mit einem Anteil von 1,1 Prozent der Bilanzsumme eine untergeordnete Bedeutung und dienen, abgesehen von Sortenbeständen und Währungsspitzen, lediglich der Absicherung von Währungsrisiken auf der Aktivseite der Bilanz. Kundeneinlagen in Fremdwährung nehmen wir nur auf ausdrücklichen Wunsch der Kunden an.

Wesentliche Veränderungen einzelner Positionen auf der Passivseite der Bilanz im Verhältnis zur Bilanzsumme sind nicht festzustellen. Die Kundeneinlagen haben sich nur geringfügig zu Gunsten der Interbankenverbindlichkeiten und dem Eigenkapital der Bank vermindert.

Liquidität

Die Liquiditätslage stellt sich wie folgt dar:

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 126,9 Prozent aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 143,0 Prozent. Die quartalsweise zu meldende Net Stable Funding Ratio (NSFR) betrug zum Jahresultimo 122,4 Prozent, zugleich der niedrigste Wert des Jahres. Sowohl für die LCR als auch für die NSFR liegt die aufsichtsrechtliche Mindestanforderung bei 100 Prozent, die an keinem Bankarbeitstag unterschritten werden darf.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und Liquiditätsreserven in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Investitionen

Im Geschäftsjahr 2021 haben wir Sachinvestitionen in Höhe von 15,8 Mio. Euro vorgenommen. Von den Investitionen entfielen 4,3 Mio. Euro auf den Bereich der Betriebs- und Geschäftsausstattung und 11,2 Mio. Euro auf Investitionen in Grundstücke und Gebäude. Von diesen 11,2 Mio. Euro entfallen 2,6 Mio. Euro auf Umbauarbeiten zur Schaffung des "Heimquartiers" für die Immobilienabteilung in Dortmund sowie die adäquate Neugestaltung der Räumlichkeiten für das Privat Banking Segment "Zelos". Neben den Umbaumaßnahmen wurden im Geschäftsjahr Renditeobjekte mit einem Investitionsvolumen von insgesamt 6,0 Mio. Euro fertiggestellt.

Zudem haben wir im Berichtsjahr sämtliche Anteile eines Unternehmens erworben, welches als wesentliche Aktiva eine Immobilie hält. Der Kaufpreis für die Kapitalgesellschaft belief sich auf 8,4 Mio. Euro.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie durch das intensivierte Einwerben von Geschäftsguthaben gestärkt. Das bilanzielle Eigenkapital (Passivposten 12) hat sich von 482,4 Mio. Euro auf 589,3 Mio. Euro erhöht, was 5,9 Prozent der Bilanzsumme entspricht. Durch die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken (Passivposten 11) in Höhe von 23,5 Mio. Euro wird ein Bestand von 288,1 Mio. Euro ausgewiesen, was 2,9 Prozent der Bilanzsumme ausmacht.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR zur Ermittlung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG, ermittelt als Verhältnis des Jahresüberschusses nach Steuern zur Bilanzsumme, beläuft sich auf 0,12 Prozent (Vorjahr 0,11 Prozent). Die Kapitalrendite ist nicht unwesentlich beeinflusst durch die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB, die gegenüber dem Vorjahr nochmals erhöht wurde.

Unter bankaufsichtsrechtlichen Aspekten ist bei der Betrachtung des Eigenkapitals (Passivposten 12) auch der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB (Passivposten 11) zu berücksichtigen. Das so ermittelte Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	877.417	747.093	130.324	17,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	924.626	767.938	156.688	20,4
Harte Kernkapitalquote	14,9%	14,0%		
Kernkapitalquote	14,9%	14,0%		
Gesamtkapitalquote	16,4%	16,0%		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2020	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	990.383	681.788	308.595	45,3
Liquiditätsreserve	243.516	534.041	-290.525	-54,4

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 71,2 Prozent auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) und 28,8 Prozent auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden überwiegend dem Anlagevermögen zugeordnet und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Anschaffungskosten über pari werden linear über die Restlaufzeit bis zum Einlösungskurs abgeschrieben.

Unsere festverzinslichen Wertpapiere wurden von Emittenten mit guter Bonität emittiert. Davon entfallen 167,8 Mio. Euro auf öffentliche Emittenten, 628,6 Mio. Euro auf Kreditinstitute und 81,6 Mio. Euro auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden überwiegend von inländischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben. Im Wertpapierbestand enthalten sind Werte mit Nachrangklausel in Höhe von 14,5 Mio. Euro.

Der Aktivposten 6 beinhaltet nahezu ausschließlich Anteile am institutseigenen Spezialfonds, in den im Geschäftsjahr sämtliche Fonds externer Anbieter eingebracht wurden. Dieser institutseigene Investmentfonds wurde dem Anlagevermögen zugeordnet, alle weitere Positionen des Aktivpostens 6 werden in der Liquiditätsreserve geführt. Sämtliche Wertpapiere dieser Bilanzposition werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als außerordentlich zufriedenstellend. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag rund 25 Prozent über unseren in Planzahlen dokumentierten Erwartungen. Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort und konnte auch gegenüber dem Vorjahreswachstum nochmals gesteigert werden. Sowohl beim Kreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft wurden die Erwartungen aus der Eckwertplanung wesentlich übertroffen.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert dadurch aus, dass die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven in ausreichender Höhe.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Ertragslage hat sich im Vergleich zu unseren Erwartungen durchaus positiv entwickelt. Das Zinsergebnis war nur um 0,4 Prozent rückläufig; erwartet worden war ein Rückgang von 3,6 Prozent. Das Provisionsergebnis stieg um 14,4 Prozent (Prognose 5,7 Prozent). Auch die konstant erwarteten Personalkosten konnten um 0,8 Prozent reduziert werden. Bei den Sachaufwendungen liegen wir mit unserer Prognose, die eine Steigerung von 5,1 Prozent vorgesehen hat, mit einer Erhöhung von 5,0 Prozent marginal unter den Planwerten.

Wesentliche wirtschaftliche Auswirkungen der durch das Coronavirus ausgelösten Krise haben wir für unser Haus in den Jahren 2020 und 2021 nicht feststellen können. Insbesondere sind nennenswerte Kreditausfälle bisher ausgeblieben.

C. Risikobericht

Risikosteuerungssystem und Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risikomanagement: Ziele und Methoden

Alle Wirtschaftsbereiche können von allgemeinen Risikofaktoren beeinflusst werden. So bestehen auch in der Kreditwirtschaft spezifische Risiken, die mit der Geschäftstätigkeit verbunden sind. Das Eingehen von Risiken gehört zu einem wesentlichen Teil des Bankgeschäftes. Alle auf die Geschäfts- und Funktionsfähigkeit der Dortmunder Volksbank einwirkenden Risiken werden mindestens einmal im Jahr im Rahmen einer ganzheitlichen Risikoinventur ermittelt und in einem Gesamtrisikoprofil bewertet. Das Gesamtrisikopotenzial setzt sich aus den Teilrisiken der einzelnen Geschäftsbereiche zusammen. Dabei werden die folgenden Risikoarten von der Bank als wesentliche Risiken angesehen:

- Adressenausfallrisiken
- Marktpreisrisiken
- Operationelle Risiken
- Liquiditätsrisiken

Für den Umgang mit Risiken haben wir ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das Risikomanagement ist Bestandteil unserer Geschäftsorganisation. Es umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Risikoberichterstattung, die Festlegung von Steuerungsmaßnahmen und Kontrollprozesse.

Ziel des Risikomanagements ist es, die Ertragspotenziale und den Bestand der Bank durch ein hohes Risikobewusstsein langfristig zu sichern. Ereignisse, die den Fortbestand der Bank gefährden oder die Entwicklung beeinträchtigen, sollen rechtzeitig erkannt und ein kontrollierter Umgang mit den Risiken gewährleistet werden.

Der Vorstand hat Rahmenbedingungen für die risikopolitische Ausrichtung der Bank festgelegt (Risikostrategie). Die Bank betreibt eine risikoorientierte Geschäftspolitik. So hat im Kreditgeschäft das Risikobewusstsein immer Vorrang vor Wachstumszielen. Für die Eigenanlagen gilt ebenfalls eine konservative Anlagepolitik. Ein Handelsbuch wird nicht unterhalten.

Für Geschäftsprozesse und Produktgestaltungen bestehen Organisationsrichtlinien. Ein internes Kontrollsystem ist eingerichtet. Die Interne Revision prüft die Umsetzung.

Risikoart Adressenausfallrisiken

Die Adressenausfallrisiken bestehen in der Bank bei Forderungen an Kunden, im Eigenanlagegeschäft, bei Fondsbeständen und bei Beteiligungen. Es besteht die Gefahr von Verlusten aufgrund des Ausbleibens planmäßiger Rückzahlungen. Bei den Eigenanlagen in Anleihen können zudem sich ändernde Bonitätsbeurteilungen Bewertungsaufwendungen generieren (Spread- und Migrationsrisiken). Veränderungen in Unternehmenswerten können zu Wertkorrekturen bei den Beteiligungen führen.

Forderungen an Kunden

Das Adressenausfallrisiko im Kundengeschäft bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers ein Verlust eintritt. Sofern Forderungen an Kunden nicht durch werthaltige Sicherheiten gedeckt sind, entsteht der Bank bei nachhaltigen Leistungsstörungen ein Verlust in Höhe des ungesicherten Engagements.

Der Umgang mit Kreditrisiken erfolgt auf zwei Ebenen:

Einzelgeschäftsebene

In der Einzelbetrachtung wird zunächst die Bonität der einzelnen Kreditnehmer beurteilt. Grundlage der Steuerung und Beurteilung der Ausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft sind nach Segmenten differenzierte Rating- und Scoringverfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Dabei werden in Abhängigkeit von der Forderungshöhe und dem Kundensegment VR-Ratingverfahren, standardisierte Scoringssysteme, agree21 VR Rating IMMO, das BVR I Rating (0,4 Prozent des Netto-Blanko-Volumens) oder ein Individualrating angewendet.

Die nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) notwendige Definition des „risikorelevanten Geschäftes“ mit der Folge der Funktionstrennung von Markt und Marktfolge beginnt bei einer Gesamtzusage in Höhe von 1,5 Mio. Euro oder einem Blankovolumen von 0,75 Mio. Euro, einer Überziehung ab 0,1 Mio. Euro oder aber einer Einstufung des Kreditengagements als Intensiv- oder Problemkreditengagement.

Auf der Basis bestehender Organisationsrichtlinien und Kompetenzsysteme soll sichergestellt werden, dass Neuengagements nur unter Beachtung der beschriebenen Beurteilungskriterien genehmigt werden. Die Entwicklung bestehender Engagements wird regelmäßig unter Risikogesichtspunkten überwacht und bewertet, um angemessene Reaktionen sicherstellen zu können (Frühwarnsysteme).

Die Besicherung erfolgt im Hinblick auf das überwiegend langfristige Kreditgeschäft weitgehend durch Grundpfandrechte. 88,4 Prozent aller bewerteten Sicherheiten sind hier einzuordnen.

Ausfallgefährdete Kreditnehmer sind in Höhe des vollen Blankoanteils wertberichtigt. Für akute Risiken bestehen entsprechende Einzelrückstellungen.

Portfoliobetrachtung

Die zweite Betrachtungsebene orientiert sich an Teilportfolien. Auf dieser Ebene werden Bonitäten, Branchen und Größenklassen sowie verhältnisorientierte Strukturen limitiert, um Konzentrations- bzw. Klumpenrisiken zu begrenzen.

Da die Kreditversorgung im lokalen Umfeld zum Kerngeschäft der Bank zählt, stellt auch das Risikopotenzial aus diesen Geschäften einen entsprechend hohen Anteil am Gesamtrisikopotenzial dar.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 115,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 mit einem Risikopotenzial in Höhe von 83,5 Mio. Euro (72,6 Prozent) ausgelastet.

Eigenanlagen

Das Adressenausfallrisiko bei den Eigenanlagen (Wertpapiere und Geldanlagen), je nach Anlageform als Summe möglicher Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken, resultiert aus einer möglichen Veränderung der Bonitätseinstufung des Geschäftspartners. Die Ausprägungen gehen von Preisabschlägen bis hin zu einem möglichen Ausfall des Investments.

Die Adressenausfallrisiken der Eigenanlagen im engeren Sinne sind aufgrund der Bonität der einzelnen Adressen von untergeordneter Bedeutung.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 30,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 mit einem Risikopotenzial in Höhe von 15,2 Mio. Euro (50,5 Prozent) ausgelastet.

Beteiligungen

Mögliche Schwankungen von Unternehmenswerten können zu Wertkorrekturen bei den Beteiligungen führen. Das Risiko wird auf der Basis von historischen Entwicklungen gemessen. Nennenswerte Beteiligungen bestehen ausschließlich im genossenschaftlichen Finanzverbund. Sie stellen die Basis für eine sinnvolle Aufgabenverteilung innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken dar.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 25,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 mit einem Risikopotenzial in Höhe von 21,1 Mio. Euro (84,3 Prozent) ausgelastet.

Risikoart Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken bestehen in der Bank in Form von Zinsänderungsrisiken, Immobilienrisiken und Fondsrisiken. Diese Risiken sind dadurch gekennzeichnet, dass sie durch Marktpreisveränderungen entstehen.

Zinsänderungsrisiken

Die Zinsänderungsrisiken entstehen durch das Eingehen von Positionen mit unterschiedlicher Zinsbindungsdauer oder unterschiedlicher Reagibilität auf Zinsveränderungen (Ertragsänderungsrisiken). Zusätzlich generieren Veränderungen am Geld- und Kapitalmarkt Bewertungsergebnisse für den Bestand der eigenen Wertpapiere (Wertänderungsrisiken).

Die Messung der Zinsänderungsrisiken erfolgt mittels eines Verfahrens, welches mit dynamischen Zinselastizitätsbilanzen unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien arbeitet. Die Bank ermittelt das Zinsänderungsrisiko GuV-orientiert und betreibt aktiv Fristentransformation. Zur Aussteuerung unerwünschter Risiken setzt die Bank derivative Steuerungsinstrumente (Festzinszahlerswaps) ein.

Nach den zum 31.12.2021 gemessenen Zinsänderungsrisiken einschließlich Kursrisiken in festverzinslichen Wertpapieren sind Zinsveränderungen im Sinne eines Risikoszenarios, die von unseren Erwartungen zur Zinsentwicklung abweichen, in der Lage, unser vorausgerechnetes Ergebnis merklich zu beeinträchtigen.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 15,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit wird zum Stichtag 31.12.2021 aufgrund gegenläufiger Effekte aus dem Wertänderungs- und dem Ertragsänderungsrisiko nicht in Anspruch genommen werden.

Immobilienrisiken

Immobilienrisiken entstehen durch die Investition in Renditeobjekte zur Erzielung von Mieterträgen. Dabei setzt sich das Immobilienrisiko aus dem Marktschwankungs-, dem Projektierungs- und dem Ertragsausfallrisiko zusammen.

Durch Veränderungen von Marktwerten kann es zu ungeplanten Abschreibungen kommen, welche im Rahmen der Marktschwankungsrisiken betrachtet werden.

Bei der Ermittlung der Risiken aus Leerständen und Mieterausfällen werden die daraus resultierenden negativen Auswirkungen auf die Erträge bestimmt.

Ein weiteres Teilrisiko stellt das Projektierungsrisiko dar. Dabei werden z. B. die Auswirkungen von Bauverzögerungen oder Insolvenzen von beteiligten Unternehmen in die Risikorechnung einbezogen.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 10,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 mit einem Risikopotenzial in Höhe von 3,3 Mio. Euro (33,1 Prozent) ausgelastet.

Fondsrisiken

Das Fondsrisiko ist dadurch gekennzeichnet, dass es sich je nach Zusammensetzung eines Fonds um eine Mischung aus unterschiedlichen Risiken handeln kann (Aktien-, Renten-, Immobilienfonds oder Mischformen).

Negative wirtschaftliche Entwicklungen in Unternehmen und / oder Branchen bzw. Veränderungen an Märkten können hier zu reduzierten Marktbewertungen führen.

Die Fondsgesellschaften ermitteln für jeden ihrer Fonds Risikokennziffern, die die Zusammensetzung der Fonds explizit berücksichtigen.

Für diese Risikoart hat die Bank für das Jahr 2022 ein Limit von 10,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 nicht in Anspruch genommen. Die in der Position enthaltenen Reserven übersteigen das Risikopotenzial.

Risikoart Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Kernstücke unseres innerbetrieblichen Überwachungssystems sind eine Risikoinventur und eine Ereignisdatenbank, um die Risiken zu identifizieren, zu bewerten und so weit wie möglich zu begrenzen.

Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnet die Bank auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, hat die Bank durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert. Für technische Risiken sind Notfallkonzepte erstellt.

Für diese Risikoart hat die Bank ohne Berücksichtigung etwaiger Erstattungsansprüche gegenüber Dritten für das Jahr 2022 ein Limit von 10,0 Mio. Euro bereitgestellt. Dieses Limit ist zum Stichtag 31.12.2021 mit einem Risikopotenzial in Höhe von 7,8 Mio. Euro (78,3 Prozent) ausgelastet.

Risikoart Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko ist die Gefahr eines Vermögensschadens, der durch eine unzureichende Verfügbarkeit notwendiger Zahlungsmittel entsteht.

Die Finanzplanung der Bank ist darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen termingerecht nachkommen zu können.

Die aufsichtsrechtlich vorgesehenen Kennziffern Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) werden an jedem Geschäftstag ermittelt. Wir haben für die LCR eine interne Untergrenze von 10,0 Prozentpunkten über der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung definiert. Darüber hinaus streben wir einen weiteren Risikopuffer von 10,0 Prozentpunkten im Rahmen der Disposition an. Zum 31.12.2021 beläuft sich die LCR auf 143,0 Prozent. Für die NSFR haben wir eine interne Untergrenze von 5,0 Prozentpunkten über der aufsichtsrechtlichen Mindestanforderung definiert. Zum 31.12.2021 beträgt die NSFR 122,4 Prozent.

Weiterhin wird an jedem Geschäftstag der Saldo der autonomen (von Kunden initiierten) Zahlungen erhoben. Die auf dieser Basis prognostizierten Abflüsse können von der Bank erfüllt werden. Auch die nach Laufzeitbändern kumulierten Zahlungen stellen für die Bank kein Risiko dar.

Darüber hinaus bestehen durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund Refinanzierungsmöglichkeiten, um auch unerwartete Liquiditätsschwankungen auffangen zu können.

Risikomessung und Risikotragfähigkeit

Für die Risikobereiche „Adressenausfallrisiken“, „Marktpreisrisiken“ und „Operationelle Risiken“ sind die oben angeführten Limite im Rahmen eines Gesamtbanklimits festgelegt. Das Risikopotenzial wird mit der in den nachfolgenden Absätzen dargestellten Ausprägung gemessen und der Risikotragfähigkeit gegenübergestellt. Bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit werden jeweils die Ertragslage und die Eigenmittelausstattung herangezogen. Durch das Gesamtbanklimit sind 40,4 Prozent des insgesamt verfügbaren Risikodeckungspotenzials gebunden. 59,6 Prozent des Risikodeckungspotenzials stellen einen Risikopuffer dar.

Für das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditgeschäft erfolgt die Risikorechnung mittels eines Kreditportfoliomodells als Credit Value at Risk (CVaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Auch für die Eigenanlagen kommt ein entsprechendes Portfoliomodell zur Anwendung. Die Risikoberechnung erfolgt hier ebenfalls mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Bei der Risikorechnung für die Beteiligungen orientieren wir uns an historischen negativen Wertentwicklungen mit hohen Ausprägungen.

Innerhalb der Marktpreisrisiken werden die Zinsänderungsrisiken als negative Abweichung zwischen dem Ergebnis der Prognoserechnung und Alternativrechnungen mit nach oben und unten abweichenden Zinsentwicklungen bewertet. Das Risiko wird basierend auf historischen Zinsentwicklungen mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent ermittelt.

Das Ertragsrisiko als Teil der Immobilienrisiken wird anhand von Leerstandsquoten der Stadt Dortmund sowie auf Basis von durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten des Kundenportfolios der Bank ermittelt. Das Projektierungsrisiko wird ebenfalls auf der Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit von Bauträgern im Kundenportfolio der Bank ermittelt. Für die Ermittlung des Marktschwankungsrisikos wird ein Risikofaktor (Normalverteilung - 99,0 Prozent) anhand von historischen Entwicklungsdaten ermittelt.

Für das Fondsrisko wird ein Value at Risk (VaR) auf der Basis eines Konfidenzniveaus von 99,0 Prozent ermittelt.

Das Risikopotenzial für die operationellen Risiken orientiert sich an den erwarteten Schäden aus der Risikoinventur sowie den historischen Schadensdaten. Hierbei werden für die Risikorechnung die erwarteten Schäden gegenüber ihrer Prognose unter den Risikogesichtspunkten Schadenshöhe und Schadenshäufigkeit erhöht.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt über die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern LCR und NSFR sowie über eine Betrachtung des Überlebenshorizonts aus der Gegenüberstellung von Liquiditätsablaufbilanzen und dem Liquiditätsdeckungspotential in einem aus institutseigenen und marktweiten Ursachen kombinierten Stressszenario. Das Ambitionsniveau für dieses Stressszenario beträgt zwölf Monate und liegt per 31.12.2021 oberhalb des relevanten Betrachtungszeitraums von 24 Monaten. Ferner werden unter der Anwendung statistischer Verfahren ermittelte Abbruchwahrscheinlichkeiten im Rahmen der Disposition berücksichtigt.

Ein Reporting, abgestuft von wöchentlicher bis vierteljährlicher Berichterstattung, ist unter Berücksichtigung von Ad-hoc-Berichtspflichten installiert.

Zur Bewertung der Risiken vor dem Hintergrund außergewöhnlicher Belastungen führt die Bank Stresstests durch. Dabei ist der Schwerpunkt so gelegt, dass Erkenntnisse für die Risikoeinschätzung und unsere weitere Positionierung abgeleitet werden können. Weiterhin sollen wesentliche Risikotreiber identifiziert werden. Inverse Stresstests zeigen die Grenzen der Belastbarkeit bei Extrementwicklungen auf.

Zusammenfassende Risikoeinschätzung

Die Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen der CRR und des KWG hat die Bank im Jahr 2021 jederzeit eingehalten. Zum Stichtag beläuft sich die Gesamtkapitalquote auf 16,4 Prozent und liegt damit über der Mindestanforderung. Die für die Gesamtkapitalquote berücksichtigten Eigenmittel belaufen sich auf 924,4 Mio. Euro.

Aufgrund einer Analyse gehen wir davon aus, dass wir auch die im Januar 2022 von der BaFin angekündigten erhöhten Kapitalpufferanforderungen einhalten werden.

Die im Jahr 2021 eingetretenen Risiken lagen innerhalb der festgelegten Limite und haben das Ergebnis der Bank nicht wesentlich beeinträchtigt.

Der im Jahr 2020 von China ausgehende Ausbruch und die Verbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 sowie seiner verschiedenen Mutationen hat zu weltweiten Auswirkungen geführt. Dazu zählen insbesondere wirtschaftliche Beeinträchtigungen in unserer Kundschaft infolge von Produktions- und Vertriebseinschränkungen oder Kurzarbeit. Die Auswirkungen sind derzeit in ihrem Ausmaß unverändert nicht abschätzbar. Ein Ende der Pandemie ist weiterhin nicht abzusehen.

Nach dem Bilanzstichtag mit dem Angriff durch Russland am 24.02.2022 hat die Ukraine den Kriegszustand ausgerufen. Die aktuelle Situation ist geprägt von geopolitischen Spannungen, die global in die Volkswirtschaften ausstrahlen. So haben zum Beispiel die Europäische Union sowie die USA zwischenzeitlich umfangreiche Sanktionspakete verabschiedet und verhängt. Es ist nicht auszuschließen, dass auf Ebene der Wirtschaftspolitik weitere Maßnahmen beschlossen werden, die einen wesentlichen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit und somit auch auf die Wirtschaftlichkeit des Handelns der Marktteilnehmer in den betroffenen Wirtschaftsräumen haben können. Ein Ende, dieser durch Ungewissheit geprägten Situation, ist nicht absehbar.

Wir beobachten und analysieren regelmäßig Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch das Coronavirus und aktuell durch den Russland-Ukraine-Konflikt. Möglichen operationellen Risiken, insbesondere durch den coronabedingten Ausfall wesentlicher Teile des alltäglichen Bankgeschäftes, begegnen wir mittels eines Notfallplanes. Anlässlich des Russland-Ukraine-Konflikts ist im Bereich der Stressszenarien die Einführung eines zusätzlichen risikoartenübergreifenden Stresstests geplant.

Nach derzeitigem Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2022 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank gegeben. In Abhängigkeit von der Dauer und dem weiteren Verlauf der Pandemie und dem Fortgang des Russland-Ukraine-Konflikts können die dargestellten Risiken insbesondere im Kreditgeschäft die künftige Entwicklung unserer Bank wesentlich beeinträchtigen. Belastbare Aussagen hierzu sind sowohl hinsichtlich der Pandemie als auch mit Blick auf den Russland-Ukraine-Konflikt nicht möglich, gleichwohl stellen wir uns weiterhin auf einen erhöhten Risikovorsorgebedarf für das Kundenkreditgeschäft ein. Bestandsgefährdende Risiken sind auch aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

D. Prognosebericht

Prognose des voraussichtlichen Geschäftsverlaufes mit wesentlichen Chancen und Risiken, erstellt vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts

Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region ist von den bisherigen Auswirkungen der Coronapandemie geprägt und wird im Weiteren auch vom Verlauf der Pandemie abhängen. Somit ist die Entwicklung der Wirtschaft mit erheblichen Unsicherheiten verbunden, was dem ersten Konjunkturbericht des Jahres 2022 der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet zu entnehmen ist. Hierin begründet sich auch die verhaltene Stimmung der lokalen Wirtschaft, mit stark gestiegenen Inzidenzen und der daraus resultierenden verschärften Restriktionen zur Jahreswende 2021 auf 2022. In Zahlen ausgedrückt heißt dieses, dass 61,6 Prozent der befragten Unternehmen eine gleichbleibende wirtschaftliche Entwicklung erwarten, während immerhin 22,4 Prozent von einer Belebung der Konjunktur ausgehen. Als größte Herausforderungen werden von der heimischen Wirtschaft die steigenden Energie- und Rohstoffkosten, der Fachkräftemangel sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Allgemeinen gesehen. Insgesamt ist jedoch festzustellen, dass man wieder deutlich zuversichtlicher als noch Anfang 2021 in die Zukunft schaut, auch wenn sich der Ausblick im Vergleich zum Herbst 2021 ein wenig eingetrübt hat.

Nachdem sich das Kreditgeschäft in vergangenen Jahr trotz der Coronapandemie mit einem Wachstum von 9,1 Prozent stärker als erwartet entwickelt hat, planen wir im Umfeld der weiterhin unsicheren Lage mit einem weiteren Wachstum von 5,5 Prozent für dieses und für Folgejahre.

Die Kundeneinlagen werden mit einem Wachstumspfad von 3,0 Prozent geplant. Dieses Wachstum berücksichtigt eine zunehmende Weitergabe des von der Europäischen Zentralbank erhobenen Strafzinses in Höhe von -0,5 Prozent als Verwahrentgelt bei unseren Firmen- und Privatkunden unter Berücksichtigung eines Sockelfreibetrages.

Bei der Bilanzsumme gehen wir von einem weiteren Wachstum in Höhe von 1,4 Prozent aus.

Bei unserem bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikator, der digitalen Transformation, gehen wir davon aus, mindestens 75 Prozent der als marktgängig zur Verfügung gestellten digitalen Produkte der Genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken einzuführen.

Wesentliche Chancen in der geschäftlichen Entwicklung sehen wir, wenn sich das Wirtschaftswachstum besser als erwartet entwickelt und in dessen Folge die Kreditnachfrage gegenüber unseren Erwartungen steigt. Insbesondere wenn die Coronapandemie erfolgreich bekämpft werden kann, könnten Nachholeffekte im Investitions- und Konsumbereich die Wirtschaft und in der Folge auch unsere Bankgeschäfte beleben.

Wesentliche Risiken werden nach unseren Einschätzungen entstehen, wenn sich die Wirtschaftslage verschlechtert und die geplanten Wachstumsraten im Kreditgeschäft nicht erreicht werden können. Insbesondere wenn Erfolge bei der Bekämpfung der Coronapandemie ausbleiben sollten, werden die Risiken im Kreditgeschäft voraussichtlich steigen.

Prognose der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit wesentlichen Chancen und Risiken

Unsere Planungen sehen eine weitere Stärkung unseres Eigenkapitals aus dem Jahresüberschuss vor. Die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses aus dem Geschäftsjahr 2021 und die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB werden bei Feststellung des Jahresabschlusses und Zustimmung der Ergebnisverwendung durch die Vertreterversammlung zu einer Erhöhung unserer Eigenmittel im Sinne des Artikels 72 der CRR um 32,0 Mio. Euro führen. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung gemäß CRR und CRD IV werden wir nach unseren Planungen auch im Jahre 2022 mit Spielraum einhalten. Bei unseren Planungen haben wir die Erhöhung des inländischen antizyklischen Kapitalpuffers von 0,0 Prozent auf 0,75 Prozent sowie die voraussichtliche Anordnung eines Kapitalpuffers für systemische Risiken in Höhe von 2,0 Prozent auf im Inland belegene Risikopositionen, die durch Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien besichert sind, ab 01.02.2023 berücksichtigt.

Bedingt durch die geplanten Wachstumspfade im Kreditgeschäft sowie den Entfall der Eigenmittelanrechnung von Haftsummenzuschlägen können wir die Kapitalquoten des Jahresendes 2021 bei einer geplanten Kernkapitalquote in Höhe von 14,6 Prozent und mit einer Gesamtkapitalquote von 15,8 Prozent nicht ganz halten, trotz der vorgesehenen Stärkung des Eigenkapitals aus dem Ergebnis 2021.

Auf der Grundlage unserer Zinsprognose sowie unter Berücksichtigung unserer dargestellten Erwartungen zum voraussichtlichen Geschäftsverlauf im Kredit- und Einlagengeschäft rechnen wir für 2022 mit einem um 4,6 Prozent sinkenden Zinsergebnis.

Unser Provisionsergebnis wird auch im nächsten Jahr durch die Erträge aus der Kontoführung und dem Zahlungsverkehr sowie dem Vermittlungsgeschäft geprägt sein. Wir erwarten für 2022 ein Provisionsergebnis auf dem Niveau des Berichtsjahres.

Beim Personalaufwand wird von einer leichten Erhöhung ausgegangen. Hintergrund ist die Tarifierhöhung um 1,5 Prozent zum 01.04.2021, die sich in 2022 nicht nur anteilig auswirkt, sowie vorgenommene Gehaltserhöhungen.

Die Höhe der Sachaufwendungen wird im Jahr 2022 auf Basis von Budgets um voraussichtlich 11,9 Prozent ansteigen. Ursächlich hierfür sind vorgesehene Aufwendungen für die Sanierung der Tiefgarage der Hauptstelle Dortmund, Aufwendungen für externe Beratungen sowie steigende Beiträge, insbesondere für Bankenabgaben, und Kostensteigerungen für bezogene Leistungen des Rechenzentrums.

Auf der Grundlage der erwarteten Erträge und Aufwendungen gehen wir für das kommende Jahr von einem auf 49,5 Mio. Euro zurückgehenden Betriebsergebnis vor Bewertung aus.

Aus der Bewertung von Forderungen erwarten wir für das Jahr 2022 erhöhte Nettoaufwendungen in Höhe von 7,5 Mio. Euro. Diese setzen sich aus einem historisch ermittelten Wert von 3,5 Mio. Euro sowie einem Aufschlag für die von der Coronapandemie besonders betroffenen Branchen von 4,0 Mio. Euro zusammen.

Aus der Bewertung der Wertpapiere wird sich für 2022 bei der von uns unterstellten Kapitalmarktentwicklung voraussichtlich ein Aufwand von 3,1 Mio. Euro ergeben.

Einschränkungen des Prognoseberichtes in Folge des Russland-Ukraine-Konflikts

Der Russland-Ukraine-Konflikt hat auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte sowie wirtschaftliche Auswirkungen auf Unternehmen. Dies kann dazu führen, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoseberechnung zu Grunde liegen, nicht als zutreffend erweisen, da die Prognosen auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts beruhen.

Im Zusammenhang mit der nunmehr entstandenen Ausnahmesituation sind die Prognosen mit Unwägbarkeiten behaftet. Dabei sind die konkreten Auswirkungen auf die Dortmunder Volksbank eingetragene Genossenschaft derzeit noch nicht abschätzbar. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Der Russland-Ukraine-Konflikt kann, bedingt durch Kreditausfälle, Wertpapierabschreibungen und Rückstellungsbildungen, im Geschäftsjahr 2022 zu negativen Auswirkungen auf unsere Ertragslage führen.

E. Erklärung zur Unternehmensführung

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft

Wir fördern im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank.

Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der Führungsebene unterhalb des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 9,4 Prozent festgelegt. Als Führungskräfte unterhalb der Vorstandsebene definieren wir diejenigen Stelleninhaber, die mit Prokura ausgestattet sind. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Bereichs- und Abteilungsleiter. Diese Stelleninhaber tragen geschäftspolitische Mitverantwortung und erfüllen so die Definition der relevanten Führungsebene unterhalb des Vorstandes. Die Zielgröße von 9,4 Prozent ist per 31.12.2021 erreicht und mit 9,5 Prozent knapp überschritten.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Vorstandes mit Frauen eine Zielgröße von 0,0 Prozent festgelegt, da im Bezugszeitraum bis 30.06.2022 voraussichtlich weder Stellen frei noch zusätzliche Stellen geschaffen werden.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen eine Zielgröße von 10,0 Prozent festgelegt (Bezugszeitraum 30.06.2022). Die Zielgröße wurde nicht nur erreicht, sondern mit 12,5 Prozent überschritten.

F. Nichtfinanzielle Berichterstattung

Wir werden den gesonderten nichtfinanziellen Bericht für das Geschäftsjahr 2021 zusammen mit dem Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2021 bis 31.12.2021 nach § 325 HGB im Bundesanzeiger veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben.

Dortmund, 10. März 2022

Dortmunder Volksbank eingetragene
Genossenschaft

Der Vorstand:

Michael Martens

Markus Dünnebacke

Matthias Frentzen

Gregor Mersmann

Ludger Suttmeier